

# 5

## Allgemeine Ratschläge für die Sprachförderung

Maren Krempin, Kerstin Mehler, Sibel Ocak,  
Stephanie Rupp, Doris Stolberg

Sprache geht alle an, deshalb ist es sinnvoll und bereichernd, zur Stärkung sprachlicher Kompetenzen in Kindertageseinrichtungen alle Beteiligten mit ins Boot zu holen: zuerst natürlich die Kinder, die unmittelbar von der Förderung profitieren, dazu die Eltern, deren emotionale Unterstützung und rege Beteiligung am Leben in der Kindertageseinrichtung Kindern Rückhalt gibt, und schließlich die Erzieherinnen, die als Sprachvorbilder, Wegbereiterinnen und Förderkräfte den Kindern aktiv zur Seite stehen, wenn sie auf eine sprachliche Entdeckungsreise gehen.

Die hier vorgestellten Praxisanregungen schließen folglich genau an die drei Bereiche an, die für das diesem Buch zugrunde liegende Sprachförderkonzept bedeutsam sind, die:

- **Sprachförderung für Kinder in Kleingruppen** – die Kleingruppen stellen den intensivsten Teil der Förderung dar. Hier arbeiten Sprachförderkräfte gezielt mit einer kleinen Gruppe von vier Kindern in einem festgelegten zeitlichen und räumlichen Rahmen. Einzelheiten zur Auswahl und Zusammenstellung der Kinder sowie zu den äußeren Rahmenbedingungen für die Kleingruppenförderung finden sich in Kapitel 5.1.
- **Gemeinsame und begleitete sprachliche Interaktion in Eltern-Kind-Gruppen** – hier geht es in erster Linie darum, den Eltern Raum und Anleitung für die Beschäftigung und sprachliche Interaktion mit ihren Kindern zu geben. Dabei steht nicht die Wahl der Sprache (Deutsch oder die jeweilige Erst-/Familiensprache) im Vordergrund, sondern das Miteinander-Sprechen. Während für die Kinder die Themen der Kleingruppe aufge-

griffen und in Anwesenheit der Eltern, also in einer Situation emotionaler Geborgenheit, vertieft werden, finden die Eltern selbst hierbei Anregungen und Anleitung für die gemeinsame Beschäftigung und das Gespräch mit ihren Kindern. Eltern-Kind-Gruppen werden von den Sprachförderkräften vorbereitet, geleitet und moderiert (→ Kap. 5.2).

- **Sprachlich stimulierende und unterstützende Umgebung im pädagogischen Alltag** - Im pädagogischen Alltag greifen alle Teammitglieder das aktuelle Thema der Kleingruppen wiederholt auf und ergänzen es durch passende Aktivitäten in den Regelgruppen. Dabei sind sie sich ihrer Rolle als Sprachvorbilder bewusst und bieten allen Kindern neben dem relevanten Auswahlwortschatz (s. u.) anregungsreiche Kommunikationsanlässe und variationsreichen, hinreichend komplexen sprachlichen Input an. Konkret bedeutet das, dass die Erzieherinnen mit den Kindern in weitestgehend vollständigen Sätzen über unterschiedliche Ereignisse sprechen, allgemeine Kommunikationsregeln beachten (einander ausreden lassen, sich anschauen beim Sprechen, höflich miteinander umgehen) und ihre Sprache nicht unnötig vereinfachen. Betonung, Mimik und Gestik werden unterstützend eingesetzt. Durch Selbstbeobachtung und durch kollegiale Beratung in unterschiedlicher Form (→ Kap. 5.3) können sich Erzieherinnen ihr eigenes Sprachverhalten bewusst machen.

Für alle drei Bereiche gelten die folgenden Grundprinzipien, damit die Arbeit erfolgreich verlaufen kann.

### Die Auswahl der Themen

Die Auswahl der Themen richtet sich nach den Alltagsinteressen und den Bedürfnissen der Kinder. Am besten geeignet sind Themenbereiche, mit denen die Kinder immer wieder in Berührung kommen. Wenn sie erkennen, dass der Erwerb dieser Sprache für sie persönlich mit Vorteilen verbunden ist, wird ihre Motivation zum Lernen umso stärker ausgeprägt sein.

Für Kinder, die neu in der Einrichtung sind, sind die Raumaufteilung und der Tagesablauf in der Einrichtung ein wichtiges Thema. Wenn

sie früh mit dem entsprechenden Wortschatz vertraut gemacht werden, wird ihnen der Einstieg umso leichter fallen. Darüber hinaus hören sie den relevanten Wortschatz von Anfang an im Alltag der Kindertageseinrichtung, wodurch nachhaltigere Lerneffekte zu erwarten sind.

Im Verlauf eines Jahres in der Kindertageseinrichtung kann eine ganze Reihe von Themen mit dem jeweils entsprechenden Wortschatz behandelt werden. Die Themen müssen für die Kinder relevant und interessant sein, d.h. sie müssen mit ihrer tatsächlichen Lebenssituation (Kindertageseinrichtung, Familie, Kleidung, Körper, Essen und Trinken u.ä.) in deutlichem Zusammenhang stehen. Es empfiehlt sich, die Abfolge der Themen für das gesamte Jahr im Voraus festzulegen. So kann man die Themen miteinander verknüpfen (z.B. das Thema Körper mit dem Thema Kleidung) und durch geeignete Aktivitäten bereits früher eingeführten Wortschatz wiederholen. In Kapitel 6 bis 8 wird beispielhaft illustriert, wie unterschiedliche Themen aufbereitet werden können, und Anregungen für Verknüpfungen gegeben.

### Die Auswahl des Wortschatzes

Zu jedem Thema wird im Voraus ein Wortschatz zusammengestellt, der während eines bestimmten Zeitraums in allen drei Bereichen – Kleingruppe(n), Eltern-Kind-Gruppe und pädagogischer Alltag – verwendet und somit häufig wiederholt wird. Außerdem werden passende Aktivitäten zum ausgewählten Wortschatz geplant und mit den Kindern (und Eltern) durchgeführt.

Die Auswahl des Wortschatzes orientiert sich natürlich zuerst am aktuellen Thema und stellt einen wichtigen Schritt bei der Vorbereitung der Fördermaßnahme dar. Die Sprachförderkräfte können den Wortschatz im Team zusammenstellen. Zunächst reicht es, etwa 20 Wörter auszuwählen. Das ist zwar recht wenig, aber es ist trotzdem empfehlenswert, sich darauf zu beschränken, denn sonst haben die Kinder nicht genug Gelegenheit, alle Wörter ausreichend häufig zu hören, um sie sicher zu verstehen und kurz danach auch angemessen verwenden zu können.

Die Erzieherinnen achten zudem darauf, dass die ausgewählten Wörter verschiedenen Wortklassen angehören; neben Hauptwörtern (Nomen oder Substantiven) sind vor allem Verben und Adjektive vonnöten, um erzählen und beschreiben, Handlungen und Beziehungen ausdrücken zu können.

Der nächste Schritt besteht darin, passende Aktivitäten für Kleingruppen, Eltern-Kind-Gruppen und den pädagogischen Alltag zu finden, durch die der Wortschatz eingebracht werden kann. Dabei sind möglicherweise manche der ausgewählten Wörter einfach nicht unterzubringen, oder man stellt fest, dass bestimmte Aktivitäten, die gut zum Thema passen, eigentlich nach Wörtern verlangen, die nicht vorgesehen waren. Einer Erweiterung oder Veränderung des Wortschatzes steht natürlich nichts in Wege.

### Mögliche Wortschatzerweiterung

Speziell für die Arbeit in den Kleingruppen mag es sinnvoll sein, nach der ersten Woche weitere Wörter auszuwählen, die die Sprachförderkräfte den Kindern vermitteln. Wenn sie z.B. feststellen, dass die Kinder den Auswahlwortschatz teilweise schon im Voraus beherrschen, wenn sie ihn sich schnell angeeignet haben, oder wenn ein bestimmter Aspekt des Themas vertieft werden soll, wird die Wortliste in der zweiten oder ggf. dritten Woche, in der das Thema behandelt wird, um weitere Begriffe erweitert. Auch hier gilt: Die Wortzahl ist begrenzt, und es ist wichtig, unterschiedliche Wortklassen zu berücksichtigen.

Im pädagogischen Alltag wird für den gesamten Zeitraum eines Themas der zuerst festgelegte Wortschatz beibehalten. Ein Grund liegt darin, dass hier die Förderung nicht so intensiv verlaufen kann wie in der Kleingruppe. Allein durch praktische Notwendigkeit werden im pädagogischen Alltag ganz selbstverständlich viele Wörter benutzt, die nicht zum Auswahlwortschatz gehören, so dass die festgelegten Wörter längst nicht so häufig wie in den Kleingruppen verwendet werden. Deshalb wäre es nicht sinnvoll, die Wortliste zu umfangreich zu machen; die Kinder könnten die Wörter einfach nicht oft genug hören und verwenden, um sie zu verinnerlichen.



bb. 5.1: Eine gemeinsame Bildbetrachtung regt zum Sprechen an

Ähnlich ist die Situation in der Eltern-Kind-Gruppe. Der Schwerpunkt ist hier ein anderer als in der Kleingruppe; es geht nicht in erster Linie um intensive Sprachvermittlung, sondern vielmehr um Anregungen für ein kommunikatives Verhalten, das Kinder generell in ihrer Entwicklung fördert. Selbstverständlich ist durch die thematische Abstimmung der drei Säulen auch hier eine gewisse Wiederholung gewollt und gewährleistet.

In den folgenden Abschnitten werden wesentliche Grundprinzipien für die Arbeit in den drei Kernbereichen vorgestellt.